

Eine Sportnacht mit vielen

Auf den grossen Plätzen in der Basler Innenstadt dominierte am

DOMINIC WILLIMANN

Die dritte Ausgabe der Sportnacht ist die bislang erfolgreichste. Rund 3000 Teilnehmer probierten die 70 verschiedenen Angebote aus.

«Jeder Sportpädagoge träumt von einem solchen Bild.» Beat Lächli, der Projektleiter der Sportnacht, gerät ins Schwärmen, wenn er davon erzählt, wie er am Samstag die Szenerie auf dem Kasernenareal erlebte. Rund 400 Kinder tummelten sich jeweils auf dem Platz, der im Rahmen der Sportnacht Kids ganz

und gar den Jüngsten gewidmet war. «Diese Neuerung im Programm ist ein Vollerfolg», zog Lächli bereits gestern eine erste



Bilanz. Bei gewissen Anbietern auf der Kaserne hätten die Kinder auf spätere Workshops vertröstet werden müssen.

Das war bei anderen Angeboten nicht anders. Beim Fechten etwa mussten Besucher abgewiesen werden, weil im Fechtsaal an der Theaterstrasse aus Platzgründen pro Kurs nicht mehr als 42 Teilnehmer mit dem Degen hantieren konnten. Die Fechtkurse waren alle vollständig ausgebucht. So zufrieden die veranstaltende Fechtgesellschaft Basel

war, so auch die, die bekam n sagt Läu

REKORD. li und se Ticketver Rund 300 der Sport den An tausend und dam junge Ve freute di

«Fertig mit Spazieren, schneller!»

DOMINIC WILLIMANN

«Noch mehr links, links, links.» Gabor Szirts Worte sind unüberhörbar, laut, deutlich. Müssen sie auch. Der Präsident des Vereins «laufftreff.ch» führt mich über das Kopfsteinpflaster des Barfüsserplatzes – und lässt es sich dabei nicht nehmen, die eine oder andere Haarnadelkurve zu laufen. Ich mit verbundenen Augen, er mit wachem Blick. Oder: Er, der Blindenhund; ich, der Sehbehinderte. Seit drei Jahren gehen Szirt und seine Helfer regelmässig mit blinden und sehbehinderten Menschen in der Region Basel joggen. Eben erst hat der 60-Jährige sogar ein Handbuch mit dem Titel «Laufsport für und mit Sehbehinderten» herausgegeben. Schweizweit einzigartig seien seine Trainings, erzählt Szirt. Und nutzt deshalb die Sportnacht, damit auch Nicht-Sehbehinderte das spezielle Feeling wahrnehmen können. Joggen mit verbundenen Augen ist wie Essen in der «Blinden Kuh» – das sind meine ersten Gedanken, als ich mich an das Stückchen Schnur klammere, das mich mit Gabor Szirt verbindet. Und darüber entscheidet, wann ich wohin laufen werde. Das Einzige, was ich machen muss, sagt Szirt, sei laufen und zuhören. Ganz einfach. Locker joggen und aufmerksam seinen Anweisungen folgen. Nicht mehr, nicht weniger. Die ersten Schritte wollen nicht so rechte Schritte sein. Die Hemmschwelle ist noch zu gross,

den Tritt ins Ungewisse zu wagen. Doch mit zunehmender Dauer des Parcours steigt das Vertrauen in die Begleitperson, legt man die Ängste über das ungewohnte Lauferlebnis ab. Während ich meinen Rhythmus gefunden habe und mir dabei überlege, ob ich, wenn ich nichts sähe, immer noch auf meiner Stammtrainingsstrecke dem Rhein entlang, wo es so viel zu sehen gibt, joggen gehen würde, tönt es von nebenan: «Fertig mit Spazieren, schneller!» Wir erhöhen gemeinsam die Kadenz, joggen im Gleichschritt weiter, bis Szirt mit einem lauten «links, links, links» den Rhythmus wieder bricht und mich zu kürzeren Schritten zwingt. Kurvenlaufen mit verbundenen Augen will gelernt sein! Doch mittlerweile habe ich vollstes Vertrauen in meinen Begleiter und meistere auch dieses Hindernis. Dabei erzählt mir Szirt noch so nebenbei, dass der Weltrekord eines Sehbehinderten im Marathon bei 2:28 Stunden liegt. Und dass der Athlet dabei seinen Begleiter viermal wechseln musste, weil niemand gefunden werden konnte, der ihn in diesem Tempo die ganze Strecke über führen wollte. Bei mir ist der Kurs zum Glück um einiges kürzer. Wieder beim Ausgangspunkt lege ich die Augenbinde ab und kehre zurück in die Welt, in der es so viel zu sehen gibt. Und die das Joggen so um einiges kurzweiliger macht.



Vertrauenssache. BaZ-Redaktor Dominic Willimann (links) joggt mit verbundenen Augen – Gabor Szirt gibt mit der Stimme die Richtung.

VOF. Foto Dominik Pflü